NAJDA HAMCIC

Najda kam 1980 nach Frankfurt, zuerst in eine Obdachlosensiedlung, die sie an die Konzentrationslager erinnerte. Die Familie flüchtete nach Frankreich, bekam dort Schwierigkeiten, ging kurz nach Jugoslawien zurück. Die Pässe wurden ihnen entzogen. Vor drei Jahren kamen sie wieder in die Bundesrepublik.

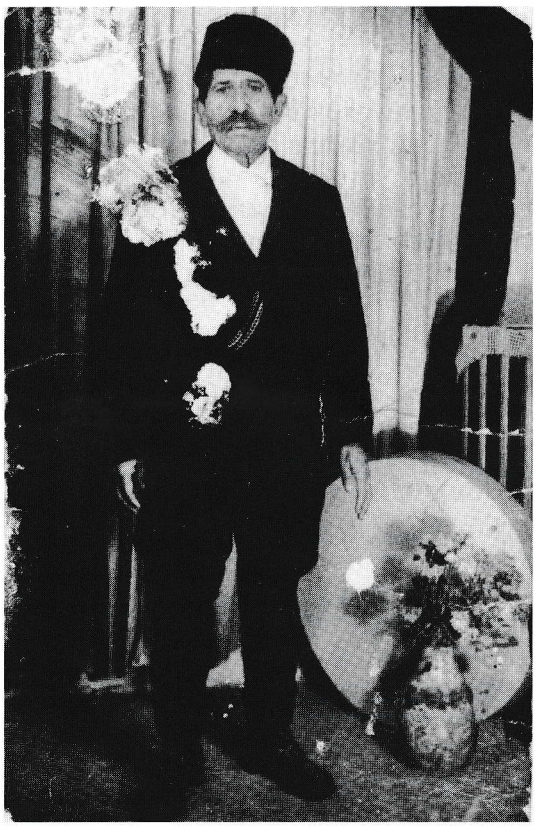
Najdas Vater war als Zwangsarbeiter in Deutschland. Er ist sogar lebend nach Jugoslawien zurückgekommen. Als der Krieg anfing war sie zehn. Kurz danach ist ihre Mutter umgekommen. Sie wurde erschossen. Najda mußte sich um ihre vier jüngeren Geschwister kümmern. Die jüngsten waren 3 und 1 1/2, und die mußte sie überall herumschleppen, wenn sie flüchteten. In der Umgebung wußten alle, daß sie ohne Eltern geblieben sind, und gaben ihnen was zum Anziehen und zum Essen. So schlugen sie sich durch. Sie hat dann in verschiedenen Familien geholfen, damit sie etwas zum Essen bkommen hat, Holz getragen, auf dem Feld gearbeitet.

Ihr älterer Bruder ist in ein Konzentrationslager gekommen, aber schaffte es, ihn nach acht Monaten dort herauszuholen. Sie brachte eine Bescheinigung, daß er katholisch sei, deswegen wurde er verschont.

Najda ist 60 Jahre alt und oft krank. Sie kam mit Mann und zehn Kindern. Der älteste Sohn ist 40, die jüngste Tochter 12 Jahre alt. Eine Tochter ist in Frankreich verheiratet, ein Sohn wurde mit seiner Familie nach Jugoslawien abgeschoben, die anderen sind ausgereist, aus Angst, ausgewiesen zu werden.

Najda und ihre Kinder wollen "normal" leben, wie alle anderen. "Die Deutschen sagen immer, daß Romas zelten und herumziehen wollen, aber wir sind genug gewandert. Wir sind krank geworden in den Zelten."

G.F.



Der Vater von Najda H. wurde während des Zweiten Weltkriegs als Zwangsarbeiter nach Deutschland verschleppt. Er kehrte als kranker Mann nach Jugoslawien zurück.